

met sich dem Thema der indigenen Bevölkerungsgruppen und den traditionellen Gemeinschaften. Wobei immer wieder positive Entwicklungen und Bestrebungen für Hoffnung, mit Blick auf die Zukunft, sorgen.

Die letzten beiden Kapitel sind verstärkt der Praxis gewidmet. Es werden zwei didaktische Zugangsweisen zum Globalen Lernen aufgezeigt: Moegling stellt einen deduktiven und Otto einen induktiven Ansatz für einen Leistungskurs bzw. Grundkurs, „Politik und Wirtschaft“ für die 13. Jahrgangsstufe (Hessen) vor. Das letzte Kapitel präsentiert drei Praxisbeispiele: Ein Planspiel, eine Projektwoche mit einer 6. Klasse und ein konsumkritischen Stadtrundgang. Die prinzipielle theoretische und praktische Begründung der Methode Planspiel ist gut erklärt, jedoch stellt sich der/die Leser/-in im Kontext des Globalen Lernens schnell die Frage, warum für ein Planspiel ausgerechnet die Bundeswehr mit uniformierten Jungoffizieren in die Schule muss. Auch die Länge der Simulation von mindestens drei Tagen ist schwer im Schulalltag realisierbar. Die Projektwoche mit einer 6. Klasse zum Thema Fairer Handel wird detailliert und reflektiert beschrieben. Wie auch die Autorin korrekterweise bemerkt sind die Erkenntnisse jedoch „im schulischen Alltag so nicht per se übertragbar“ (S. 210). Was vor allem daran liegt, dass Tropengewächshäuser nicht überall zu haben sind. Eine weitere Interessante Anregung bietet die Darstellung des Konsumkritischen Stadtrundgangs, auch wenn man sich hin und wieder detailliertere Informationen der Umsetzung wünscht.

Wie häufig bei einem Sammelband, schwankt auch hier die Qualität der Artikel und kürzen von kleinen Wiederholungen hätte dem Band gut getan. An einigen Stellen scheint das Buch sich nicht ganz entscheiden zu können an wen es sich genau richtet. Beispielsweise ist für Sinologen der Beitrag zu China keine Neuigkeit, für jemand anderen scheinen jedoch die chinesischen Schriftzeichen etwas zu viel Information. Insgesamt ist es für den Personenkreis, der sich mit Globalem Lernen, ob in der Theorie oder in der Praxis beschäftigt hat, wenig neue Inhalte. Jedoch bestechen viele Artikel durch Ihre kurze und prägnante Form, so dass sie sich m.E. gut für Seminare einsetzen lassen und für Praktiker die eine oder andere Anregung bereithält.

Der Band (4) der Reihe: Erfahrungsorientierter Politikunterricht versucht einen Spagat zwischen einer theoretischen Aufarbeitung und Analyse von Bildung für nachhaltige Entwicklung und der damit verbundenen Begrifflichkeiten und Spannungsfelder und Beispielen aus und für Politikunterricht. Damit umfasst das Buch zwei große Bereiche, was bei Lektüre des Inhaltsverzeichnisses deutlich wird. So widmen sich Punkt 2 bis 5 nach der Einleitung (1), der historischen Herleitung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (2), verschiedenen Handlungsfeldern von Bildung für nachhaltige Entwicklung (3), dem Verhältnis von Nachhaltigkeit und Bildung (4) und dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (5), wobei unter anderem Kompetenzen, Inhalte und Methoden thematisiert werden. Im „Praxisteil“ (6 und 7), der in etwa ein Viertel des Buches umfasst, werden Unterrichtsmodelle im Sinne von bereits erfolgreich durchgeführten Projekten und Werkstätten zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen in den Bereichen Ökologie und Ökonomie vorgestellt, die ggf. Anregungen für eigene Projekte geben können. Die vorgestellten

Projekte umfassen kontextunabhängige Darstellungen wie z.B. die Politikwerkstatt (S. 145–162) oder eine Projektwoche zum Thema „Ökologisch denken – ökologische Handeln“ (S. 163–180) sowie an regionalen Themen orientierte Unterrichtsbeispiele wie beispielsweise „Kali und Salz: Auseinandersetzungen um die Versalzung der Werra“ (S. 181–210). Dem schließt sich ein Teil mit Vorschlägen für die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der ersten Phase der Lehramtsausbildung und im Referendariat an. Bemerkenswert ist der große Anhang von fast 60 Seiten, der viele relevante Dokumente zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung und Nachhaltigkeit beinhaltet sowie eine Sammlung interessanter Links zum Thema.

Das seit langem in nachhaltigkeitsrelevanten Themen aktive Autorenteam schafft es in einem Buch ein breites Themenfeld auf unterschiedlichen Ebenen abzubilden. Es leistet sowohl differenziertes Wissen zu vermitteln, das stets mit Beispielen aus Politik, Ökologie und Ökonomie angereichert wird, als auch vielfältige Möglichkeiten der praktischen Umsetzung in der Bildungsinstitution Schule plastisch darzustellen. Gleichwohl können die vorgestellten Projekte auch im außerschulischen Bildungsbereich fruchtbar sein. Für ein „Best-Practice-Buch“ fällt dieser Teil wohl etwas knapp aus. Dennoch können hiervon vielfältige Idee und ggf. das „Mutmachen“ zu einer schüler/-innenaktivierenden Unterrichtsgestaltung entnommen werden.

Somit bietet sich das Buch für eine breite Adressat/-engruppe sowohl der schulischen als auch der außerschulischen Bildung an. Es ist ohne weiteres möglich einzelnen Kapiteln zu folgen ohne die vorherigen oder nachfolgenden gelesen zu haben, das ist vielleicht sowohl das Manko als auch der Charme des Buches.

*Samuel Drempetic und Sabine Lang*

**Asit Datta (2013): Armutzeugnis. Warum heute mehr Menschen hungern als vor 20 Jahren. Deutscher Taschenbuchverlag. München. 218 S., 14,90€.**

*„Die Unmöglichkeit zu schweigen ist in vielen Fällen zu beobachten, wenn uns eine offenkundige Ungerechtigkeit so aufbringt, dass wir unseren Zorn kaum in Worte fassen können. Und doch verlangt jede Analyse der Ungerechtigkeit auch eine klare Sprache und eine genau durchdachte Überprüfung.“* Dieses Zitat von Amartya Sen aus *Die Idee der Gerechtigkeit* (2010) charakterisiert die Qualität des hier zu besprechenden Buches trefflich.

Asit Datta beschäftigt sich seit mehr als 30 Jahren mit Fragen und Herausforderungen der Globalisierung. Die nun erschienene Publikation „Armutzeugnis“ schließt auf der Basis akribischer Recherchen und Analysen des aktuellen internationalen Diskurses und gegenwärtiger Entwicklungen an die Perspektiven und Paradigmen seines Buches „Welthandel und Welthunger“ an, welches 1984 erstmals erschien.

Der Autor konstatiert, dass, wenngleich der Prozentsatz der hungernden Menschen zwischen 1960 und 2011 von 37 Prozent auf 14,6 Prozent gesunken ist, heute mehr Menschen hungern als 1990, dem Basisjahr der Millenniumsziele. Viele

dieser Ziele, unter anderem die Halbierung von Hunger und Armut bis zum Jahr 2015, werden offensichtlich nicht erreicht werden können: Eine Milliarde Menschen leben gegenwärtig in einer Situation, die es ihnen nicht erlaubt, sich unabhängig und ausreichend zu ernähren. Täglich, so Asit Datta, sterben 25.000 Menschen, davon 11.000 Kinder unter fünf Jahren, an Hunger oder dessen Folgekrankheiten – „täglich stirbt eine Kleinstadt“. Zur Analyse der Ursachen auf dieses globale bzw. humanitäre Armutszeugnis verfolgt Asit Datta drei Fragen: 1) „Warum hungern so viele Menschen, wenn wir Nahrungsmittel im Überfluss haben?“ 2) „Warum wächst die Arm-Reich-Schere überall auf der Welt, wenn die Menschen in egalitären Gesellschaften zufriedener sind?“ und 3) „Wenn das Wirtschaften wie bisher – business as usual – zu einer Umweltkatastrophe führt, was hindert uns daran, diese Art des Wirtschaftens zu ändern?“ (S. 14).

Die verschiedenen Ursachen für Armut und Hunger der „untersten Milliarde“ (S. 10) setzt Asit Datta in zwölf Kapiteln wie ein Mosaik zusammen. Von Analysen der (historischen) Entwicklung von globalen Handelsbeziehungen und Investmentgeschäften, der Vergabe- und Funktionsprinzipien der „heimlichen Herrscher“, der Weltbank, des Internationalen Währungsfonds und der Welthandelsorganisation, des breiten Versagens der Entwicklungshilfe über Gründe der ungleichen Verteilung von (über-)lebenswichtigen Ressourcen und internationalen, nationalen und lokalen Möglichkeiten der Partizipation und Mitbestimmung, auch zwischen den Geschlechtern, bis zu aktuellen Perspektiven auf fahrlässiges Unterlassen in Bezug auf die Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung entsteht ein Bild, welches nicht nur provoziert, wie auf dem Klappentext des Buches zu lesen ist, sondern beschämt und bestürzt.

Über die Identifikation von zahlreichen symptomatischen Paradoxa und konträren Entwicklungstendenzen legt Asit Datta den Finger in die Wunde des globalen Hungers, etwa wenn er die Zahl der weltweit hungernden Menschen den 1,6 Milliarden übergewichtigen oder fettleibigen Menschen gegenüberstellt (wobei die meisten unterernährten wie fettleibigen Menschen in Indien und China leben), wenn er darlegt, dass 53 Prozent des weltweit produzierten Getreides der Fleisch- und Energieproduktion dienen, wenn Deutschland fast gleichzeitig 104.000 Tonnen Alttextilien in verschiedene Länder Afrikas exportierte und die Bundesregierung das mehrjährige Projekt „Cotton made in Africa“ finanziert, wenn für einen für ‚Entwicklungszusammenarbeit‘ ausgegebenen Euro Deutschlands 1,80 Euro an die deutsche Exportwirtschaft zurückfließen ...

Mit dem „Armutszeugnis“ gelingt die quellenreich-fundierte und differenzierte Beantwortung der aufgeworfenen Fragen. Deren Komplexität wird Asit Datta durchaus gerecht, vermag es jedoch gleichermaßen, sie zu reduzieren ohne zu generalisieren oder zu verkürzen. Für zahlreiche Themen des Globalen Lernens wie Reichtum und Armut, Ernährung, Entwicklung, die ungleichen Zugänge zu lebenswichtigen Ressourcen und die Exklusion über ungleiche Handelsbedingungen liefert das „Armutszeugnis“ nicht nur eine seriöse Aufbereitung und Diskussion aktueller Daten und Entwicklungstendenzen, sondern lädt auch zur Auseinandersetzung mit Aus- und Lösungswegen und Handlungsspielräumen des

Einzelnen ein. Durchweg verständlich und argumentativ nachvollziehbar empfiehlt sich die Lektüre des Buches damit nicht nur für Kenner des Themas, sondern auch für eine interessierte und zu interessierende Öffentlichkeit sowie für den Einsatz in der developmentalen Bildungspolitik in schulischen Kontexten und der Erwachsenenbildung.

*Constanze Berndt*

**Hornberg, Sabine/Richter, Claudia/Rotter, Carolin (Hg.) (2013): Erziehung und Bildung in der Weltgesellschaft. Festschrift für Christel Adick. Münster: Waxmann. 286 S., 39,90€.**

Drei Herausgeberinnen und 18 Autorinnen und Autoren bringen gemeinsam ein Spektrum wissenschaftlicher Arbeit zur Darstellung, das in seiner thematischen, theoretischen und konzeptionellen Ausdifferenzierung in dem weitgefassten Titel „Erziehung und Bildung in der Weltgesellschaft“ einen gemeinsamen Nenner findet. Disziplinäre Rückschau auf Entwicklungen der Vergleichenden Erziehungswissenschaft wenigstens der vergangenen 40 Jahre, aktuelle Forschungsansätze wie -befunde und schließlich grundlegende Herausforderungen an Forschungsperspektiven und -felder – notwendigerweise ist der zu besprechende Band breit aufgefächert, denn nur so wird in der Festschrift für Christel Adick lesbar, in welchem Umfang und in welchen Verzweigungen Anregungen von ihr ausgehen.

In einem ersten Beitrag führt Gregor Lang-Wojtasik in seinem grundagentheoretischen Beitrag zwei Theorieperspektiven parallel. Systemtheoretisch beschreibt er Spannungsverhältnisse von Weltgesellschaft und Person, philosophisch-anthropologisch die der exzentrischen Positionalität des Körper-Leibs. Mit den unterschiedlichen Akzentuierungen eröffnen sich zwei Perspektiven, die der Selbstreferentialität von Gesellschaft und Person sowie die der Selbstreflexivität von Menschen für ihr Gestaltungsvermögen, und die zugleich einen Rahmen für die pädagogische und didaktische Annäherung an aktuelle Querschnittsaufgaben konturieren.

Zwei Beiträge erheben die Vergleichende Erziehungswissenschaft zu ihrem Gegenstand. Marianne Krüger-Potratz geht den unterschiedlichen Fassungen des Gemeinsamen in der Geschichte der Disziplin bis in die Gegenwart nach. Als bleibendes Charakteristikum arbeitet sie die Reflexion der eigenen Differenzsetzungen heraus. Angesichts der jüngsten fundamentalen Veränderungen durch Migration und Globalisierung resultiert in ihren Augen daraus, dass es für die Disziplin weniger um eine Erweiterung des Gegenstandsbereiches gehe, sondern dass das Verständnis des Gemeinsamen paradigmatisch von der formulieren Maßgabe, im Wohlergehen der Anderen eine Voraussetzung des eigenen Wohlergehens zu sehen, herausgefordert sei. Gita Steiner-Khamsi analysiert, wie und mit welchen Bedeutungen in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft die Dritte Welt auf der Folie weltweiter Ost-West-Konkurrenzen konstruiert wurde. In einem zweiten Fokus beleuchtet sie kritisch die Frage, ob South-South-Cooperation nicht auch als indirekte Durchsetzungsstrategien für nördliche bzw. westliche Modelle gelesen werden könne.